

Nürnberger Silber im Moskauer Kreml

„Weder den Kreml noch seine gezahnten Mauern, seine dunklen Durchgänge, seine prächtigen Paläste kann man schildern. Man muß das alles sehen ...“ – so der russische Dichter Michail J. Lermontow (1814–1841).

Ein zweiwöchiger Studienaufenthalt im Rahmen des Forschungsprojektes zur Nürnberger Goldschmiedekunst 1541–1868 machte es mög-

lich. Ziel der Reise war, einen großen Teil (160 Stücke) der im Moskauer Kreml befindlichen Nürnberger Goldschmiedearbeiten zu sichten. Denn Rüstkammer (Abb. 1) und Patriarchenpalast des Kreml beherbergen zusammen mehr als 260 Nürnberger Silberobjekte und damit weltweit die größte und bedeutendste Sammlung. Vor allem Arbeiten aus dem 16. und 17. Jahrhundert sind

zahlreich vertreten: die unterschiedlichsten Pokale, Schalen, Platten, Schalen, Becher, Trinkspiele, Deckelhumpen, Tassen und Tischbrunnen gehören zum einmaligen Bestand des Kremlmuseums.

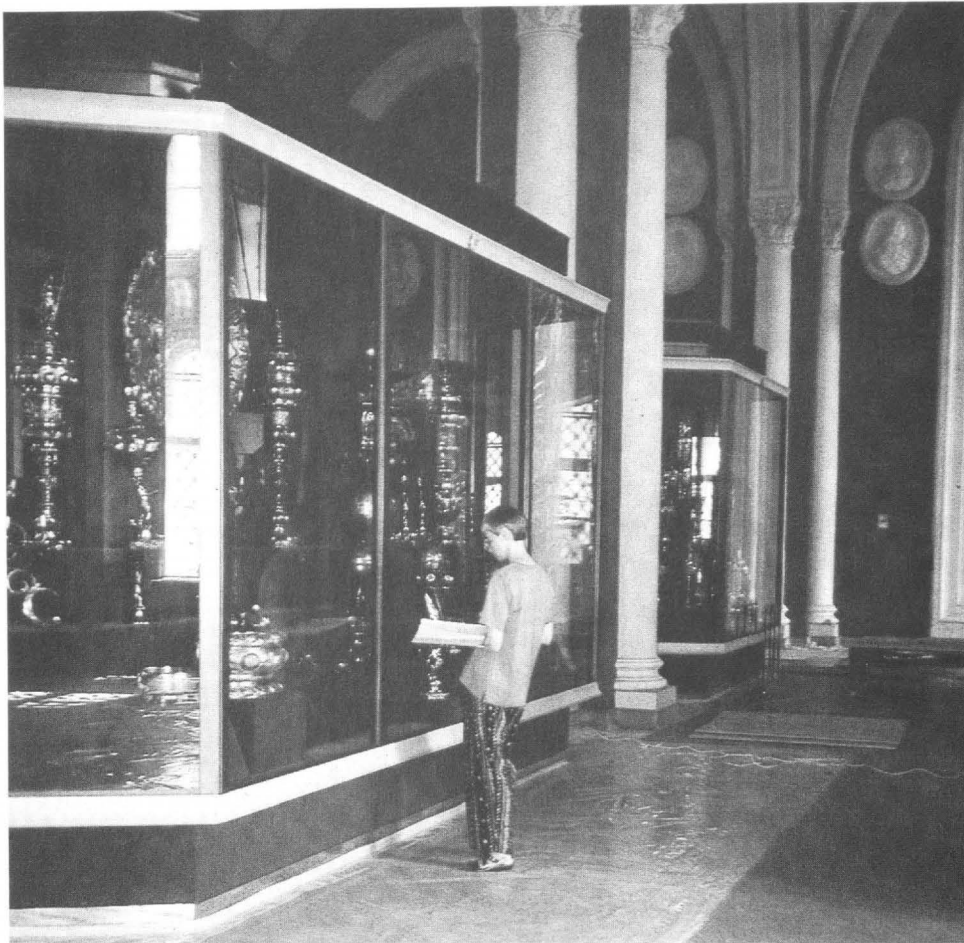
Den Kern der Sammlung bildet der Zarenschatz, der vorwiegend aus Gesandtegeschenken an die russischen Herrscher besteht. Die Schätze dienten Repräsentations-

zwecken, indem man die glänzende Pracht auf Kredenztischen zu Empfangen und Festlichkeiten im Palast aufbaute. Die Übergabe von kostbaren Geschenken an den Zaren durch ausländische Gesandte war ein fest vorgeschriebenes und verbindliches Ritual innerhalb der internationalen politischen Beziehungen mit Ost und West. Anlässlich der Gründung des Museums „Moskauer Rüstkammer“ gelangte der Zarenschatz durch ein Dekret Zar Alexander I. von 1806 in Museumsbesitz. Außerdem gab es am Moskauer Hof eine Gruppe von Agenten, die regelmäßig bei den in Rußland tätigen Kaufleuten sowie dem im 17. Jahrhundert größten russischen Umschlagmarkt für Silbererzeugnisse in der Stadt Archangelsk am Weißen Meer Gegenstände für den Zarenschatz erwarben.

Bedeutsam für die heutige Vielfalt der Sammlungsbestände in den Kremlmuseen ist auch die Übernahme der Sammlung der Patriarchenschatzkammer. In den zwanziger Jahren des 20. Jahrhunderts kamen die vom Staat konfiszierten Stücke aus Privatbesitz hinzu.

Die Einmaligkeit der Sammlung besteht nicht zuletzt darin, daß ein großer Teil der Objekte fast unmittelbar nach ihrer Herstellung nach Moskau gekommen sind. Gravierte Inschriften geben häufig Auskunft über die Herkunft der Gegenstände und das Jahr der Schenkung.

Staatliche Rüstkammer des Kreml,
Roter Saal



Für das Forschungsprojekt war die Sichtung der Moskauer Bestände in mehrfacher Hinsicht von unverzichtbarem Wert. Zunächst sind dort viele hochrangige Werke der Nürnberger Goldschmiedekunst versammelt, wie z. B. das Becken mit Perlmuttereinsätzen von Hans Brabant, um 1555 (Abb. 2) oder der Adlerpokal von Christoph Jamnitzer von 1595. Nicht nur Zahl und Qualität der Arbeiten beeindruckt, sondern auch die Größe der Objekte, die die geläufigen Ausmaße oft um ein Vielfaches übersteigt. So haben sich etwa in der Rüstkammer ein Paar Nürnberger Riesepokale von 213 cm Höhe von Hans Frühinsfeld (tätig 1644–1674) erhalten, die 1661 von dem Bojaren Boris Iwanowitsch Morozow an Zar Alexsej Michailowitsch geschenkt wurden. Ein Riesepokal von Frühinsfeld wird im kommenden Jahr anlässlich der Ausstellung „Quasi Centrum Europae“ als Leihgabe im Germanischen Nationalmuseum zu sehen sein.

Dank des Bestandskataloges von Galina A. Markowa, der 1980/81 erschienen ist, war vorab eine gezielte Objektauswahl möglich. Da ein wichtiges Anliegen des Forschungsprojektes darin besteht, alle Marken der Nürnberger Goldschmiede zu erfassen, galt diesen ein besonderes Augenmerk. Sicher wird die Auswertung der Fotos und Markenabdrücke noch das eine oder andere unerwartete Ergebnis mit sich bringen. Doch schon jetzt lässt sich sagen, das insgesamt

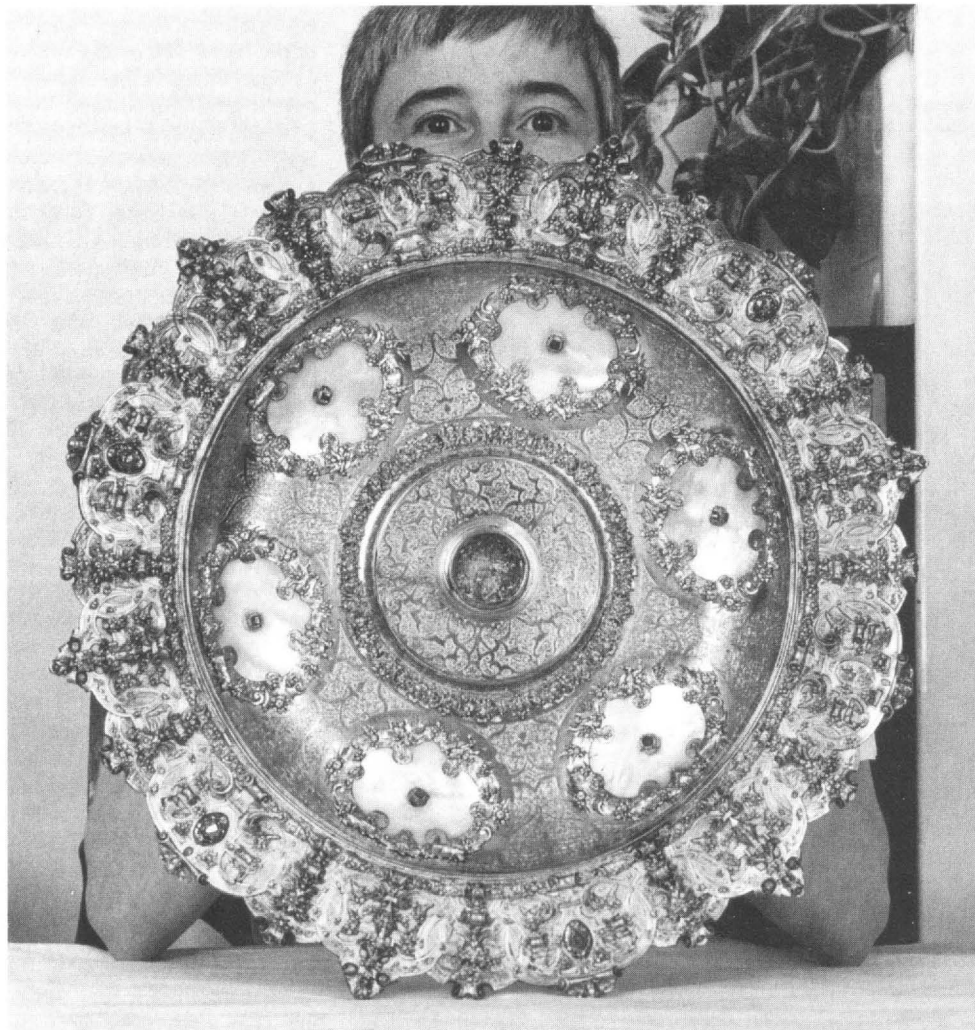
in Moskau 13 Unikate dokumentiert werden konnten, d.h. Goldschmiedearbeiten von Nürnberger Meistern, die ausschließlich im Kreml mit ein oder zwei Stücken vertreten sind. Die entsprechenden Meistermarken lassen sich also nach derzeitigem Erkenntnisstand nur dort nachweisen. Dazu gehören vorwiegend Meister, die in der 2. Hälfte des 16. und Anfang des 17. Jahrhunderts tätig waren, wie –

um nur einige zu nennen – Wolf Richel, Georg Ulrich, Hans Keppel, Eberwein Keßmann, Primus Dortaller, Andres Pestreich, Michael Kabes und Georg Bock. Gemessen an der Gesamtzahl von rund 220 dem Projekt durch die Untersuchung von Originalen bekannten Meisterzeichen ist dies ein beachtliches Ergebnis. Ohne die dankenswerte Unterstützung des Moskauer Kremlmuseums und das große Engage-

ment seiner Kuratorinnen Angella Kudriatseva und Galina A. Markowa wäre diese lohnenswerte Reise, die überaus wichtige Erkenntnisse brachte, nicht möglich gewesen.

*Karin Tebbe
Ursula Timann*

Fotos: Forschungsprojekt zur Nürnberger Goldschmiedekunst 1541–1868



Becken mit Perlmuttereinsätzen von Hans Brabant, Nürnberg um 1555